

Der Deutsche Metallarbeiter

Organ für die Arbeiter und Arbeiterinnen der Metall-, Hütten- und chemischen Industrie

Erscheinensweise: Samstag. Abonnementspreis durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mk. Anzeigenpreis die 6 Spalten, Colonne für Arbeitsgesuche 75 Pf., Geschäfts- und Privatanzeigen 1 Mk.

Eigentum des
Christlichen Metallarbeiter-Verbandes
Deutschlands

Schiffleitung und Geschäftsstelle: Duisburg, Seitenstraße 17. Schluss der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Anzeigen und Abonnementsbestellungen sind an die Geschäftsstelle zu richten.

Sei fröhlich!

Hast du je einen Kopfhänger gesehen, der im Leben etwas Bedeutendes geleistet, etwas Bemerkenswertes erreicht hätte? Scheu ziehen sie daher ihren Lebensweg, diese Kleinmütigen und Verzagten, mühten über einen Strohhalm stolpern und vor einem Windhauch zusammenzuckeln. Sie werden von dem Leben erdrückt, weil sie nicht den fröhlichen Mut des Siegers besitzen, der keine Schwierigkeit kennt.

Sei fröhlich! Das sind die Ueberwinder aller Drangsale und Mühseligkeit. Die Männer mit den blühenden Augen und dem lachenden Munde. Für sie gibt es kein Elend und keine Planderei mehr, weil ihr Frohsinn auch das Armselige des Lebens übergolbet. Wenn Hemmungen ihnen entgegentreten, wenn Weh und Leid sie zu packen suchen, sie lassen sich nicht unterkriegen. Ihr fröhlicher Mut weiß alles zu überwinden. Du kennst ja das Sprichwort: Fröhlicher Mut hilft durch!

Sei fröhlich! Wie ein Sonnenschein geht es von einem fröhlichen Menschen aus. Jeder weilt gern in seiner Nähe, fühlt sich beglückt durch die Wärme, die von einem frohgestimmten Herzen ausstrahlt. Drum sei fröhlich, daß es dir wohl gehe und dich die Menschen lieben!

Die Handelspolitik

Drei Systeme der Handelspolitik kann man unterscheiden: Das System des Freihandels, des Schutzzolles und des Finanzzolles. Keinem kann absolut der Vorzug gegeben werden. Es gibt überhaupt nichts Trichtereres als Wirtschaftspragen mit Prinzipien lösen zu wollen. Das Wesen der modernen Weltwirtschaft ist prinzipienlos, es richtet sich einzig und allein nach dem ökonomischen Prinzip: Mit möglichst geringem Aufwand den größten Erfolg zu erzielen. Man mag das bedauern, an der Tatsache ändert das nichts und mit diesen allein können wir rechnen. Wandlungen in der Handelspolitik bedingen sich durch Veränderungen im Wirtschaftsleben. Sobald diese eingetreten sind, müssen jene folgen, wenn nicht schwere Schädigungen der Volkswirtschaft und der sozialen Gemeinschaft eintreten sollen. Allerdings ist es wohl denkbar, daß andere höhere Gesichtspunkte — solche politischer oder sozialer Natur, — als wirtschaftliche auf die Handelspolitik einwirken; sie können Hand in Hand mit diesen gehen, sie können ihnen aber auch entgegengeleitet sein. In einem solchen Falle ist es natürlich, daß der höhere Zweck sich dem niederen unterordnet.

Welchem der Handelsysteme im einzelnen der Vorzug zu geben ist, richtet sich in erster Linie nach den Verhältnissen im Inland, richtet sich aber auch nach dem Vorgehen anderer Staaten. Es wäre sinnlos, die Grenzen des eigenen Landes der schrankenlosen Konkurrenz fremder zu öffnen, wenn diese mit allen Mitteln unsere Produkte von ihrem Markte fernzuhalten suchen. In erster Linie sind für die Handelspolitik wie für das Wirtschaftsleben überhaupt aber die natürlichen Bedingungen des eigenen Landes maßgebend. Rohstoffindustrien können sich nur da entwickeln, wo Erzlager, Kohlenfelder vorhanden sind. Wo sie nicht sind, wird die Industrie einen anderen Charakter annehmen, sie wird sich der Weiterverarbeitung widmen müssen. Wenn die wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen zu einer blühenden Landwirtschaft gegeben sind, wäre es freiblastig, sie wegen augenblicklicher mangelnder (wirtschaftlicher!) Leistungsfähigkeit ohne Schutz dem Untergang preiszugeben. Uebrigens spielt gerade für Deutschland heute mehr denn je, die gegenseitige Abhängigkeit von Industrie und Landwirtschaft eine große Rolle. Es soll gewiß nicht geleugnet werden, daß die Industrie selbst wieder in vielen Fällen ihr bester Abnehmer ist. Aber die Landwirtschaft ist für sie ebenfalls ein sehr guter Kunde und natürlich auch umgekehrt. Fast alle Kulturländer haben die eigenen Produkte durch hohe Schutzzölle vor fremder Konkurrenz geschützt. Die Ausfuhr heimischer Produkte wird dadurch nicht erleichtert. Die Entwicklung unserer Industrie ist seit 1870 gewaltig vorgeschritten — sie produziert tatsächlich mehr als das Inland aufnehmen kann — sie ist eine Ausfuhrindustrie geworden.

Damit ging aber die Bedeutung des heimischen Marktes nicht zurück, im Gegenteil! Die Hemmungen, die der Ausfuhr durch die Wirtschaftspolitik fremder Staaten erwachsen, die Störungen auf den fremden Warenmärkten haben die Bedeutung des heimischen Marktes wenn möglich noch erhöht. Das haben Industrie und Landwirtschaft längst eingesehen. Allerdings hat diese Einsicht zu einem für andere Kreise nicht gerade wünschens-

werten Zusammenschluß geführt. Nicht als ob man gegen eine gemeinsame Interessenvertretung überhaupt etwas einwenden könnte, nur muß sie die Gewähr bieten, daß es in einer Weise geschieht, die wichtige Interessen weiter Kreise nicht verlegt. Das kürzlich in Leipzig auf dem Reichsdeutschen Mittelstandstag zustande gekommene „Kartell der schaffenden Arbeit“ bietet diese Gewähr leider nicht.

Allerdings, um das vorweg zu nehmen, weder die Industrie noch die Landwirtschaft haben sich hier zusammengeschlossen. Es sind lediglich die in ihren Forderungen extremsten Richtungen beider, der Zentralverband deutscher Industrieller und der Bund der Landwirte. Der erstere repräsentiert vor allem die schwere Industrie. Die weiterverarbeitende, die in dem Bund der Industriellen vereinigt ist, ist dem Bündnis nicht beigetreten, er hat vielmehr ausdrücklich Stellung dagegen genommen. Immerhin geschlossener als die Industrie ist die Landwirtschaft vertreten, denn mit dem Bund der Landwirte haben sich auch christliche Bauernvereine dem Kartell angeschlossen. Dieser Schritt hat in weiten Kreisen unliebsames Aufsehen erregt. Auch bei den christlichen Gewerkschaften. Diese haben von Anfang an mit dem Worte christlich den Gegensatz zum Sozialismus ausdrücken wollen und ferner die Anerkennung der gegenwärtigen Gesellschaftsordnung. Von Anfang an war dabei Grundsatz, daß berechnete Interessen anderer Erwerbsstände nicht verletzt werden sollen. Ein wohlthuender Gegensatz zu dem Vorgehen der christlichen Bauernvereine, die sich einem Bunde angeschlossen haben, der nach seiner ganzen Zusammenfassung nicht anders als extrem sein kann, die Interessen anderer Kreise, insbesondere der Arbeiter verletzen muß. (Ob der interkonfessionelle christliche Bauernverein Schlesiens mit seinem integralen Hauptling Oppersdorff auch dem Leipziger Kartell beigetreten ist, entzieht sich unserer Kenntnis.)

Man kann gegen die Industrie einwenden, was man will — tatsächlich ist manches gegen sie einzuwenden — die modernen Staaten müssen trachten, eine solche zu pflegen, wollen sie nicht bei dem internationalen politischen Wettkampf ins Hintertreffen geraten. Einer der ersten, der in Deutschland diese Notwendigkeit erkannt hat, war Friedrich List. In seinem zu Anfang der vierziger Jahre erschienenen nationalen System der politischen Ökonomie schreibt er (Seite 263):

Der bloße Agrikulturstaat ist ein unendlich minder vollkommener Zustand als der Agrikultur-Manufakturstaat. Ersterer ist immer ökonomisch und politisch mehr oder weniger von denjenigen fremden Nationen abhängig, die ihm Agrikulturprodukte gegen Manufakturwaren abnehmen. Er kann nicht für sich bestimmen, wieviel er produzieren will, er muß warten, wieviel andere von ihm kaufen wollen. Diese ändern, die Agrikultur-Manufakturstaaten, produzieren selbst große Massen von Rohstoffen und Lebensmitteln und ergänzen nur das Fehlende durch Einfuhr von den Agrikultur-Nationen.“ Und in demselben Buche (Seite 267) sagte er: „Wie eine im Zustand der Rohheit und der barbarischen Agrikultur befindliche Nation nur durch den Handel mit zivilisierten Manufaktur-Nationen Fortschritte machen kann, so kann sie, zu einem gewissen Grad der Kultur gelangt, nur vermittelst einer eigenen Manufakturkraft den höchsten Grad von Wohlstand, Zivilisation und Macht erreichen. Ein Krieg, der den Uebergang des Agrikulturstaates in den Agrikultur-Manufakturstaat befördert, ist daher ein Segen für eine Nation, wie der Unabhängigkeitskrieg der nordamerikanischen Freistaaten, trotz der ungeheuren Aufopferungen, die er erforderte, ein Segen geworden ist, für alle künftigen Generationen. Ein Friede aber, der eine zur Entwicklung einer Manufakturkraft berufenen Nation wieder in den bloßen Agrikulturstand zurückwirft, wird ihm zum Fluch und ist ihr ohne allen Vergleich schädlicher als der Krieg.“

Sehen wir in diesen Sätzen statt Manufaktur, womit ja nur ein Vollkommenheitsgrad der Industrie gemeint ist, Industrie selbst, so haben wir die allgemein heute mehr denn je herrschende Auffassung. Die Bedeutung eines Friedrich List für die deutsche Volkswirtschaft rechtfertigt es wohl, daß wir gerade ihn als Autorität anführen. Deutschland war in den vierziger Jahren — im Gegensatz zu England — noch durchaus Agrarstaat, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß überhaupt keine Industrie vorhanden gewesen wäre. Aber ihre Bedeutung stand in keinem Verhältnis zu der der Landwirtschaft. Das spricht sich am besten darin aus, daß die weitüberwiegende Mehrheit der Bevölkerung in der Landwirtschaft und nicht in der Industrie ihr Brot fand; daß ferner die Zahl der auf dem platten Lande Wohnenden, die in den Städten weit übertraf.

Zweck der Handelspolitik kann es natürlich nicht sein, einen Stand einseitig zu Ungunsten eines anderen zu bevorzugen. Vielmehr müssen die Interessen aller berücksichtigt werden — und nicht nur die der Produzenten, sondern auch der Konsumenten. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß handelspolitische Maßnahmen zu

Gunsten eines Standes überhaupt nicht ergriffen werden dürfen. Mit Recht wird gerade in Deutschland die Erhaltung der Landwirtschaft betont. Viele stehen zwar auf dem Standpunkte, daß Deutschland bereits heute ein Industriestaat sei, andere ebenso extreme Verfechter ihrer Anschauungen bezeichnen es als einen Agrarstaat. Keines von beiden ist richtig. Eine richtige Anschauung kann sich nur aus der Betrachtung der tatsächlichen Verhältnisse ergeben und da steht fest: In der Industrie sind bedeutend mehr Menschen tätig, als in der Landwirtschaft. Die Zahl der Beschäftigten in der Landwirtschaft ist aber immerhin sehr bedeutend.

In der Landwirtschaft sind ganz gewaltige Werte investiert, ihre Produktion stellt ebenfalls eine gewaltige Wertmenge dar. Weder die Industrie noch die Landwirtschaft geben Deutschland das Gepräge — wohl einigen Gegenden, aber nicht dem Gesamten. Die Folge dieser Tatsache ist, daß sowohl Industrie und Landwirtschaft sich der Sorge des Staates erfreuen müssen. Ein Uebergang zum reinen Industriestaat würde die Vernichtung gewaltiger nationaler Werte bedeuten, würde ferner über einen großen Teil der Bevölkerung die schwerste Not heraufbeschwören. Waren schon die sozialen Wirkungen überaus betrübend, so in Verbindung damit auch die wirtschaftlichen und politischen. Bei der starken Besiedelung der Erde spielt heute die landwirtschaftliche Produktion eine ganz andere Rolle als zur Zeit eines Friedrich List. Gewiß auch heute noch ist die Produktion einzelner Länder größer als ihr Bedarf, genannt sei vor allem Argentinien. Aber die zunehmende Bevölkerung in diesen Ländern rückt die Gefahr nicht mehr allzu weit in die Ferne, wo sie ihre Produktion für den eigenen Bedarf benötigen. Bei einem der früher Getreide ausführenden Ländern — den Vereinigten Staaten von Nordamerika — sehen wir diese Entwicklung nahezu vollendet. Die Industrialisierung dieses Landes, die damit im Zusammenhang stehende rasch wachsende Bevölkerungszahl sind die Ursachen der Erscheinung. Wollte heute nur jemand einseitig die Industrie pflegen, die Landwirtschaft aber vernachlässigen so könnte man gar bald in dieselbe Abhängigkeit kommen, die List als Folge der Vernachlässigung der Industrie erkannt hat. Aber auch politische Gesichtspunkte sprechen für die Erhaltung der Landwirtschaft.

Gewiß, es ist nichts weiter als eine agitatorische Phrase, wenn mit etwas pathetischem Schwung behauptet wird, die Zukunft Deutschlands liege doch in letzter Linie auf dem einzelnen Bauernhof; eine gewisse politische Unabhängigkeit vom Ausland gewährt eine starke landwirtschaftliche Produktion immerhin. Aber den ganzen Bedarf wird Deutschland, ein entsprechendes Wachstum vorausgesetzt, kaum mehr befriedigen können. Wenn übrigens die Eigenversorgung Deutschlands eine so große Rolle spielte, wie man immer hervorhebt, wenn besonders extreme Forderungen durchgebracht werden sollen, warum drängt denn unsere Handelspolitik unsere Landwirtschaft zum Anbau von Roggen, von dem sicher nicht gesagt werden kann, daß er zur Bedarfsdeckung Deutschlands in diesem Umfange nötig wäre, denn in Deutschland spielt die Roggenkonsumtion tatsächlich eine geringe Rolle. Der Roggen wird nicht angebaut für den eigenen Bedarf, sondern zur Ausfuhr. Es soll gar nicht bestritten werden, daß dieses Verhältnis viel wirtschaftlicher ist, daß wir Roggen ein- und Weizen ausführen, aber dann bleibe man uns doch fern mit der angegebenen Agitationsphrase, die wirklich nur dazu dienen kann, die wahre Lage zu verschleiern. Um das hier vorweg anzuführen, eine Ermäßigung des Roggenzolles hätte für den Konsumenten tatsächlich keinen Wert. Wenn man etwa glauben sollte, damit die anderen berechtigten Ansprüche der Arbeiter als Konsumenten unterdrücken zu können, so wird man sich getäuscht sehen. Der dritte deutsche Arbeiterkongress hat klar ausgesprochen, was er will, nicht Scheinkonzessionen, sondern wirksame Berücksichtigung der Konsumenteninteressen.

Neben der Erhaltung der Landwirtschaft, der Schaffung einer Industrie darf als Zweck der Handelspolitik auch die Vertretung des Konsumenteninteresses nicht vergessen werden. Der Staat ist ein Organismus, zu dessen Gesundheit die aller Glieder gehört. Sind Landwirtschaft und Industrie solche, so sicher auch der Konsument, denn der Verbrauch der Güter ist doch in letzter Linie die Tatsache, die neue Werte schafft. Man kann gerade nicht sagen, daß in Deutschland den Bedürfnissen der Konsumenten eine besondere Berücksichtigung widerfahren wäre, weder in der inneren noch der äußeren Handelspolitik. Unsere Handelspolitik hat bisher von dem Konsumenten große Opfer verlangt, wobei keineswegs ihre günstige Wirkung für die Industrie und damit auch für die Arbeiter verkannt werden soll. Der Vorteil für diese aber wurde doch größtenteils wieder aufgehoben

Durchführung des Vertrages. Die vertragsschließenden Parteien verpflichteten sich, ihren ganzen Einfluß zur Durchführung und Aufrechterhaltung dieses Vertrages einzusetzen.

Ein Exemplar des Vertrages ist am Gewerbeamt niedergelegt.

Dauer des Vertrages: Dieser Vertrag tritt am 1. Januar 1914 in Kraft und läuft bis zum 31. Dezember 1916. Er verlängert sich um je ein weiteres Jahr, wenn er nicht spätestens bis zum 30. September 1916 gekündigt wird.

Für den Fall der Kündigung müssen innerhalb des Monats Oktober neue Vorschläge eingereicht werden.

Unterschriften.

Wenn in dem neuen Tarif auch nicht sämtliche Wünsche der Arbeiterschaft erfüllt wurden, so bedeutet er doch einen nicht unerheblichen Fortschritt, besonders wenn man bedenkt, daß die augenblickliche Konjunktur nicht besonders günstig war.

Durch den Abschluß des Tarifs sind die Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf der Vorbecker Maschinenfabrik wieder in annehmbarer Form für mehrere Jahre geregelt. Aufgabe der Arbeiterschaft ist es jetzt, unter allen Umständen für die Durchführung der Bestimmungen des Vertrages zu sorgen, um so etwaigen Umgehungsversuchen einzelner Unterbeamten vorzubeugen.

Zur Beachtung. Bei allen Lohnbewegungen ist jede Woche vor Redaktionsschluss ein Bericht, wenn auch nur per Postkarte, über den Stand der Bewegung einzusenden.

- Essen-Bergedorf. Auf der Zinkhütte in Bergedorf bestehen Differenzen.
Lobberich bei Arefeld. Bei der landwirtschaftlichen Maschinenfabrik Tillm. Schwegel, stehen die Arbeiter wegen Verteidigung des Koalitionsrechtes im Kampf.
Möden (Westf.). Bei der Firma Mötering und Beckmann bestehen Differenzen.
Warteln. Auf den Wartelner Gruben- und Hüttenwerken, Abteilung Eisenhammer-Werkhütte, bestehen Differenzen.

Zuzug ist fernzubalten.

Bekanntmachungen des Vorstandes

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, den 8. Februar der nächste Wochenbeitrag für die Zeit vom 7. Februar bis 14. Februar fällig.

Die Abrechnung vom 4. Quartal

Sollte irgendein bis Ende Januar bei der Hauptverwaltung einlaufen. Bis jetzt stehen noch aus und werden an die sofortige Einzahlung gemahnt die Verwaltungszellen: Bausen, Bergen, Berlin, Bonn, Bromberg, Dessau, Dülken, Dürerbühl, Gallen, Frankfurt, Freiburg, Furwangen, Gießen, Göttingen, Gumbrecht, Hannover, Heidenheim, Heidebach, Ingolstadt, Kanton, Landau, Luxemburg, Leipzig, Magdeburg, Metzen, München, Neheim, Reife, Pforzheim, Oberreuth, Rulheim - Oberhausen, Speyer, Stolberg, Theresienhütte, Trieburg, Werneck, Worms, Wülzburg, Wuppertal, Wuppertal, Wuppertal.

Das Mitglied Nr. 172736, Leuten auf den Namen Hermann Reichmann, Schloffer, ist verstorben gegangen und wird hiermit für ungültig erklärt.

Aus dem Verbandsgebiet

Bodum. Die sind die Beschlässe der Dortmund Generalversammlung in unserer Verwaltungsstelle zur Durchführung gelangt. Diese Frage beantwortete Kollege Engel in der Generalversammlung am 25. Januar. Der wichtigste Beitrag betraf die systematische Durchführung der Hausagitation.

im 3. Quartal allein 30 Mitglieder für die Jugendklasse gewann. Die Sektionen, die mit der Entschuldigung kamen: Es hat bei uns doch keinen Zweck, mühen sich an dem eifrigen Kollegen ein Beispiel nehmen und das Versäumte in kurzer Zeit nachzuholen. Die Situation sei auch in diesem Berichtsjahre wieder in die Erscheinung getreten. Die Arbeit einiger Vertrauensmänner, die Mitglieder zu halten, sei dankbar anzuerkennen.

Eines der besten Mittel zur Eindämmung der Fluktuation sei der gute Versammlungsbesuch. Der Vorstand habe durch Auffstellung eines Winterprogramms für Bochum, welches jedem Mitgliede durch den Vertrauensmann überbracht worden sei, alles versucht, um die Versammlungen interessant zu gestalten. In dankenswerter Weise hätten tüchtige Redner aus anderen Ständen die Vorträge übernommen. Trotzdem ließe der Besuch der Versammlungen zu wünschen übrig. Es könne sich sicherlich kein Kollege mehr beklagen, daß in den Versammlungen nicht genug geboten würde. Das gelte besonders für die älteren Mitglieder.

Essen (Huf- und Wagenschmiede). Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sind im Essener Huf- und Wagenschmiedgewerbe noch denkbar ungünstig. Während in allen anderen Gewerben Effens schon längst die 9 1/2, höchstens aber die 10 Stunden Arbeitszeit herrscht, herrscht im Schmiedegewerbe noch die 12 1/2 und 13 1/2 stündige Arbeitszeit vor. Die Löhne sind unter den heutigen Zeitverhältnissen ebenfalls sehr verbesserungsbedürftig zu nennen.

Der gute Wille ist gewiß bei einem Teil unserer Kollegen vorhanden. Aber es fehlt an der Ausdauer. Insgesamt sind im Schmiedegewerbe des Stadt- und Landkreises Essen einschließlich der kleinen Wagenfabriken, rund 100 Gefellen und 135 Lehrlinge beschäftigt.

im Jahre 1913 zu verzeichnen war. Durch die ungünstigen Arbeitsverhältnisse veranlaßt, reiste ein Teil der Kollegen ab, 6 Kollegen traten zum Militär ein. Im 1. Januar dieses Jahres waren 40 Mitglieder vorhanden. Im deutschen Metallarbeiterverband sind 6 Schmiebsorgane organisiert, so daß insgesamt noch nicht die Hälfte der Beschäftigten organisiert ist.

Das Gewerkschaftsleben spielte sich in den Versammlungen ab. Abgehalten wurden 10 Mitgliederversammlungen, 2 Werkstattbesprechungen, 3 öffentliche Versammlungen und 6 Sitzungen, insgesamt 21 Versammlungen und Sitzungen. Der Besuch der Versammlungen war gut zu nennen. In der Regel waren 22-28 Kollegen erschienen. Meist wurden Vorträge gewerkschaftlichen Inhalts gehalten.

Wenn in Jahre 1914 die Verhältnisse im Essener Schmiedegewerbe gebessert werden sollen, dann muß die Gesamtkollegenchaft auf dem Posten sein. Vor allen Dingen ist notwendig, den Mahnungen unseres Vorstehenden zu folgen und in der Agitation nie zu erlahmen, besonders aber Hausagitation zu machen. Wir wollen hoffen, daß durch den zum Teil neugewählten Vorstand unserer Sektion die richtige Begeisterung für unsere gute Sache geschaffen wird.

Kattowig, D.-S. Im „Regulator“ schlägt sich ein gewisser Hage mit dem hiesigen sozialdemokratischen Blatte herum, wobei er das christliche Gewerkschaftskartell von Kattowig und unsern Verband ebenfalls anrempelt. Weil der Mann die Wahrheit straguliert, sei sein Geistesprodukt einer Nachprüfung unterzogen.

In dem sozialistischen Blatte wird Griese, der hiesige Beamte des Gewerkevereins, der Saalabtreiber beizichtigt und verhöhnt, daß er bei der Krankenkassenwahl mit den Christlichen ging; dabei aber gründlich hereinfiel, weil nur die Kandidaten der Christlichen gewählt wurden. In seiner Verteidigung sucht Hage-n (Griese?) im „Regulator“ die Sache so darzustellen, als wenn bei den Verhandlungen die Vertreter des christlichen Gewerkschaftskartells eine weit höhere Zahl ihrer wahlberechtigten Mitglieder angegeben hätten, als sie in der Tat besaßen.

Bom Vorwurf der Saalabtreiber wird Griese seinen Gewerkeverein, trotz der krampfhaftesten Bemühungen nicht rein waschen können. Wir selbst sind in der Lage, mit einer Anzahl Fälle zu dienen. So hat uns die Wirtin eines Lokales in Biskupitz ausdrücklich erklärt, daß sie uns das Lokal nicht mehr geben könne, weil es der H.-D. Gewerkeverein nicht haben wolle.

Nach schlimmer ging es uns in Schwientchlowitz. Dort drang ein gewisser W. mit noch einigen Gefinnungsgenossen in das Lokal ein und suchte uns die Versammlung zu sprengen. Als er auf seine strafbare Handlungsweise hingewiesen wurde, suchte er den Pächter breitzuschlagen, daß er uns das Lokal entziehen sollte.

In Friedenshütte war es nicht anders. Nachdem wir dort dreimal getagt hatten, und die letzte Versammlung sehr stark besucht war und auch einige Aufnahmen gemacht wurden, ärgerte das die Hirsche. Ohne jeden Grund suchte man sich an unsern Kollegen Czora zu reiden, dabei wurde angedeutet daß wir dort zum letzten Mal getagt hätten, was auch eintrat.

In Gleiwitz liegen die Dinge ebenso. Dort berief Kollege Czora eine Betriebsversammlung für die Firma Weitzmann u. Lange in das Restaurant Alka ein. Auch diese Versammlung war gut besucht. In derselben erschien der Ingenieur und bat unsere Kollegen, an der Versammlung teilnehmen zu dürfen, er wolle dafür sorgen, daß den Beschwerden der Arbeiter, falls sie welche vortragen würden, Rechnung getragen werden sollte.

neuen Jahr fest zu eurem Verbands nur dann ist es möglich, auch einmal in Röhrenbach bessere Verhältnisse zu schaffen.

(In die Beschlüsse der Dortmunder Generalversammlung und ihre Durchführung hat in Röhrenbach anscheinend niemand gedacht. D. Red.)

Bielefeld. In der am Sonntag, den 25. Januar gut besuchten Jahresgeneralversammlung konnte der Kollege Hiemisch berichten, daß es trotz schlechten Geschäftsganges vorwärts in der Mitgliederbewegung geht.

Kollege Wieber sprach zunächst über die Art und Weise, wie mit den Gegnern am Orte bekämpft werden müssen, der uns so viele Schwierigkeiten in den Weg lege.

Gegen diese Strömungen heiße es mit aller Entschiedenheit Front zu machen. Wir lassen uns unsere Rechte nicht schmälern, am wenigsten unser Koalitionsrecht.

Kollege Wieber schloß seine hochinteressanten Ausführungen mit dem Wunsch, daß wir Bielefelder alles daran setzen sollen, um recht bald unsere Mitgliederzahl zu verdoppeln.

Bocholt-Isfelburg. Die diesjährige Generalversammlung unserer Verwaltungstelle wies einen guten Besuch auf. Aus dem Jahres- und Kassenbericht sei hervorzuheben, daß im letzten Jahre 62 Zugänge 61 Abgänge gegenüber stehen.

In der Aussprache zum Geschäftsbericht wurde bemängelt, daß die Durchführung der Beschlüsse des Dortmunder Verbandstages hinsichtlich der Haus- und Jugendagitation und der Eindämmung der Fluktuationen, alles zu wünschen übrig gelassen hätten.

können, und wenn in der nächsten Zeit Vorstand und Agitationsleiter auch Euch herantreten, dann mitgewirkt.

Auf zur Tat!

Gelbeingänge bei der Hauptkasse

Monat Januar.

Solingen 700, Bielefeld 150, Unterbächen 172,26, Krefeld 250, Birstadt 114,87, Hamburg 200, Düsseldorf 1000, Barmen 400, Umrn, S. Anton 81,59, Rendsburg 18,05, Hamm 500, Nachen 1500, Mannheim 1000, Dortmund 500, Mainz 262,82, Freling 162, Augsburg 350, Forstheim 800, Roth 52,01, Solingen 700, Bremen 150, Reichenstein 957, Eilenburg 35,76, Straubing 66,30, Neheim 1000, Mülndorf 500, Thale 40,07, Markt-Rebwig 113,65, Bielefeld 200, Augsburg 200, Lürbach 24,62, Barmen 400, Laufen 36,90, Heidelberg 78,86, M. Gladbach 1100, Stolberg 2200, Lampringe 50,43, Papanburg 214,96, Tuttlingen 262,47, Werdohl 300, Miltzing 204,27, Jena 34,45, Brandenburg 30,43, Münster 270,74, Eisenach 124,70, Halle 0,86, Hamm 1000, Bonn 200, Dortmund 800, Minden 1000, Neheim 1000, Hammerau 31,34, Kassel 53,09, Dinklage 371,14, Stettin 156,64, Jittau 19,72, Wernigerode 13,11, Hannover 700, Dggersheim 160,65, Ulm 367,63, Bielefeld 200, Düsseldorf 1500, Offenburg 857,07, Hagen 900, Rottenburg 300, Bremerhaven 137,11, Lauterbach 56,17, Lipptadt 1159,54, Kl.-Steinheim 84,96, Siegen 1000, Röh 5800, Bielefeld 150, Mühlhausen i. Elb. 211,59, Neheim 1000, Wiesbaden 142,98, Dülmen 491,30, Warstein 254,25, Schramberg 261,24, Ravensburg 316,35, Stolberg 107, Bocholt 523,93, Kamen 58,71, Ravensburg 14,20, Bremen 309,71, Mühlhausen i. Th. 87,01, Oberndorf 171,28, Delbe 800, Kaiserlautern 177,09, Mühlheim-Oberhausen 780, Hamm 1100, Hötensleben 107,58, Hamburg 507,47, Hannover 300, Sonthofen 139,76, Dresden 88,13, Regensburg 377,53, Oker 276,31, Necharfsum 126, Werdohl 466,90, Göttingen 265,25, Hannover 400, Sulba 227,31, Dortmund 2673,62, Göttingen 183,05, Götting 67,81, Danzig 1812,01, Neugersdorf 29,56, Ulme 391,17, Wöhrenbach 144,99, Frankenthal 210, Heilbrunn 119,62, Mannheim 500, Lampertheim 144,66, Hagen 503,35, Dingelstädt 63,20, Wilhelmshaven 181,45, Nieder-Eslohe 18,04, Umberg 2726,05, Stuttgart 1266,80, Frankfurt a. M. 1743,73, Bochum 2052,82, Breslau 74,65, Kiel 240,01, Flensburg 29,70, Salbke 185,35, Flensburg 504,37, Elbing 379,06, Osabrück 2300, Genselsberg 500, Siegen 137,80, Wittingen 351,72, Nachen 2756,38, Schuffenried 42,60, Nürnberg 2114,20, Wallau 229,83, Essen 4597,37, Hanau 79,59, Radolfzell 200,75, Siegen 905,55, Krefeld 400, Düsseldorf 1264,90, Berlin 479,51, Hannover 300, Niedersleben 19,87, Braunschweig 50,82, Dülken 429,97, Ingolstadt 100, Rottenburg 101,91.

Briefkasten

R. N. Seest. Wir haben die Antwort an die Ortsverwaltung geschickt, mit der Bitte, Sie Ihnen zuzustellen, weil in Ihrem Schreiben keine Adresse angegeben war.

Veramlungs-Kalender

Kollegen und Kolleginnen!

Veräumt ohne Grund keine Versammlung!

Samstag, den 7. Februar.

- Bremen. Abends 8,45 Uhr im Colosseum, Düsternweg 1.
Bremerhaven. Abends 8,30 Uhr im Hotel „Union“.
Dortmund-Hörde. Abends 8,30 Uhr bei Stolze, Generalversammlung.
Dortmund 1. Abends 9 Uhr bei Kroll, Körnerplatz.
Essen. Abends 8,30 Uhr im „Weinmärkischen Hof“.
Esslingen. Abends 8 Uhr Generalversammlung im Restaurant „Alte Krone“.
Hamburg. Abends 8,30 Uhr in Wilberts Gesellschaftshaus Kohlhöfen.
Hildesheim. Abends 9 Uhr (Schmiede-Sektion) Zur Ratsmühle, Renmarkt 18.
Koblenz. Abends 7 Uhr bei Schmiedemacher, Hochstraße.
Oberhausen. Abends 8,30 Uhr bei Kemmerling.
Stuttgart. Abends 8,30 Uhr im Römißchen König, Holzstraße.

Samstag, den 8. Februar.

- Bocholt. Vormittags 11,15 Uhr im Restaurant „Stadt Münster“.
Danzig. (Jugendklasse) Morgens 11,30 Uhr im Jofesshaus.
Dortmund-Lünen-Wehmar. Vormittags 11 Uhr bei Müllmann Generalversammlung.
Dortmund-Hombruch. Nachmittags 3 Uhr bei Witwe Schmittler Generalversammlung.
Dortmund-Derne. Vormittags 11 Uhr bei Rogel.
Dortmund-Berne. Nachmittags 4 Uhr bei Lehlenborg.
Dresdn. Morgens 11 Uhr bei Griesberg, Uhlstraße 8.
Duisburg. (Ordnungsverwaltung). Nachmittags 4 Uhr im Gesellschaftshaus, Jofesplatz 5.
Essen-Altenhof. Morgens 11 Uhr bei Krippe, Altenhofstraße 299.
Essen-Hellweg. Abends 7,30 Uhr bei Bröchner, Hobeisenstraße.
Essen-Werden. Morgens 11 Uhr bei Burgmann.
Essen (Brückenbauer). Morgens 11 Uhr bei Philips, Alteneisenstraße 119.
Hagen-Alfstedt. Morgens 11 Uhr bei Bernh. Eichhoff, Körnerstraße 17.
Karlsruhe-Durland. Nachmittags 3 Uhr im Gasthaus „Zum Hirschen“ Generalversammlung.
Köln. Nachmittags 5 Uhr bei Siebeler.
Köln (Rühr). Vormittags 11 Uhr Generalversammlung bei Linder, Stroßendich.
Oer. Abends 8 Uhr Generalversammlung bei Ebbelke. Mitglieder bringe.
Oberhausen. Nachmittags 5 Uhr bei Beyerich Generalversammlung. Referent Kollege Konrad.
Oelde-Hagen. Nachmittags 5 Uhr bei Böller Familienfest.
Sitz. Morgens 11 Uhr bei Offer.

Mittwoch, den 11. Februar.

- Flensburg. Abends 8 Uhr bei Kabe, Marienstraße 1.
Donnerstag, den 12. Februar.
Danzig-Ober. Abends 8 Uhr bei Wagnerski.

Freitag, den 13. Februar.

- Danzig-Laurent. Abends 8 Uhr bei Wölke.
Dortmund-Dortfeld. Abends 6,30 Uhr bei Sturm.
Ingolstadt. Abends 8 Uhr im kath. Vereinshaus Generalversammlung. Referent: Kollege Konrad-Nürnberg.
Starkrad. Abends 6,30 Uhr bei Landfischel, Holtenstraße 1.

Samstag, den 14. Februar.

- Dortmund. 2. Abends 8,30 Uhr bei Mail, Desterstraße 1.
Götting. Abends 8,30 Uhr bei Ludwig, Mittelstr. 18.
Karlsruhe. Abends 8,30 Uhr im Palmengarten, Herrenstraße 34.
München. Abends 8 Uhr im Restaurant „Leopoldstadt“, Senefelderstraße, Generalversammlung.
Nürnberg. Abends 8 Uhr bei Bierbach, Weststraße.
Zuffenhausen. Abends 8 Uhr „Zur Traube“.

Sonntag, den 15. Februar.

- Begdorf-Kirchen. Nachmittags 4 Uhr Generalversammlung bei Witwe Hüling in Kirchen.
Großenbaum. Nachmittags 5 Uhr bei Blankenheim.
Hagen. Morgens 11 Uhr bei Eichhoff, Körnerstraße 17, Generalversammlung.
Heiligenhaus. Morgens 11,30 Uhr bei Ehrmann (früher Ruppertsbusch).
Rosenberg. Nachmittags 2,30 Uhr bei Schrepelmann Generalversammlung.
Stein. Nachmittags 2,30 Uhr bei Seelke, Blumenstraße 16. Referent Kollege Winter.
Witten (Sieg). Vormittags 11 Uhr bei Stürmer.

Adressen

Oberdorf. Vorsitzender ist Kollege Schweizer, Sulzbachstraße, Kassierer Fr. Schelling, Hauptstraße 290. - Unterzungen werden ansbezahlt von 12-1 und von 6,30-8 Uhr.

Genossenschafts-Sekretär gesucht!

Erhalten mit Lebenslang und kurzer Abhandlung über die Tüchtigkeit eines Genossenschafts-Sekretärs, das zu richten bis spätestens 1. März 1914, an den Vorstand der Konsum-Genossenschaft „Selbsthilfe“, Duisburger-Adressat.

Teilzahlung Uhren u. Goldwaren. Photo-, optische Artikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Spielwaren, Zithern u. s. w. Kataloge gratis und franco befordern. J. J. J. & Co. BERLIN A. 741, Belle-Alliancestr. 3.

Die allwissende, preisgekrönte nicht einlaufende Blitz-Wolle. Erfurter Garnfabrik. Carl Böger, Durlachfabrik, G'sgan.

Salem Aleikum Salem Gold Cigaretten. Preis No 3 4 5 6 8 10 3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. Trustfrei! Fabrik-Ansicht. Inh. Hugo Lietz, Königs v. Sachsen.

Herren-Garderoben. erhalten Sie sehr preiswert vom Garderoben-Verkaufshaus b. Spielmann. München, Dachauerstraße 4.